

Ameisenmahlzeit: Wanzen, Käfer und viel Zucker

Schädling oder Nützling? Kaum sonstwo ist diese Unterscheidung so unsinnig, wie bei den Ameisen. Denn die sind beides. Die Riesenswaldameisen oder Roßameisen (im Sengsengebirge *Camponotus herculeanus*) zum Beispiel sind gefürchtete Forstschädlinge: Ihr Nest legen sie gerne in ausgewachsenen (oft noch lebenden) Fichtenstämmen an. Dabei beißen sie mit ihren Kieferzangen das weiche Frühholz heraus und lassen das harte im Sommer gebildete Spätholz als Wand stehen. Die Nester laufen dabei bis zu zehn Meter im Stamm hoch. Verschont werden nur die äußersten – jüngsten – Jahrringe unter der Rinde, durch die der Baum mit Wasser und Nährstoffen versorgt wird. So sieht man den Schaden meist erst, wenn der Baum gefällt wird. Und der Schaden bleibt meist nicht auf einen Baum begrenzt: Ein Nest umfaßt oft mehrere Bäume, die durch unterirdische Straßen miteinander verbunden sind.

Die Waldameisen dagegen haben sich einen guten Ruf erworben als „Schädlingsvernichter“. Zu Recht?

Sicher – das Jagdrevier eines starken Waldameisenvolkes umfaßt fast ein Hektar Fläche. Und um die vielen hunderttausend Larven im Nest zu füttern, werden unzählige Käfer, Larven und Würmer erbeutet. Aber auch viele Raubwanzen, Schlupfwespen und andere Insekten, die man nach dem üblichen Schema wieder als Nützlinge einteilen würde.

Eines macht die Waldameisen jedenfalls als flächendeckende „Schädlingsbekämpfer“, zum Beispiel gegen die Fichtenblattwespe, unbrauchbar: Mindestens so wichtig wie Fleischnahrung ist ihnen

• Ein Ameisennest der Roten Waldameise, im Volksmund „Ameisenhaufen“ genannt. Sie befinden sich immer an sonnigen Stellen, da die Larven und Puppen Wärme zu ihrer Entwicklung brauchen. Der größere Teil des Nests liegt aber unter der Erde.

der Zuckersaft, den Blatt- und Rindenläuse abscheiden. Solche Läuse sitzen aber nur auf ganz bestimmten Bäumen, nur zu diesen führen die Ameisenstraßen hin. Und nur diese Bäume werden von den Ameisen „schädlingsfrei“ gehalten – damit die Blattlauskolonien reiche Zuckerernte geben.

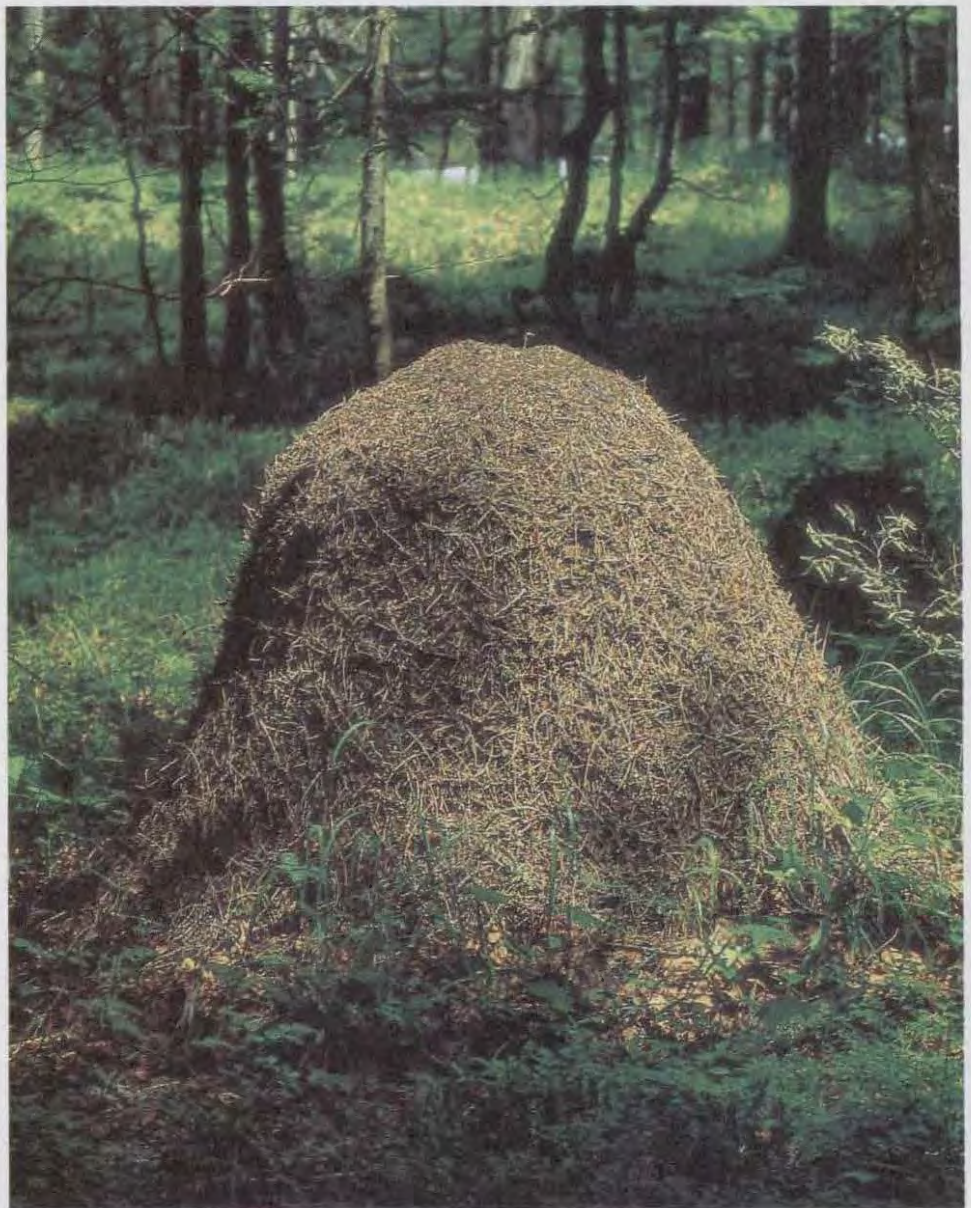
Die Versuche, durch künstliche Ansiedlung von Waldameisen auch standortwidrige Monokulturen von Fichten oder Kiefern schädlingsfrei zu halten, sind jedenfalls immer wieder gescheitert. Waldameisen sind eben nur eines von vielen Gliedern im komplizierten Ökosystem Wald und regulieren nur einige der vielen „Schädlinge“. Die einzige Möglichkeit, sie im Griff zu halten: Naturnahe, reich strukturierte Wälder statt einförmiger Monokulturen.

Das hilft den Ameisen und dem Wald

Das wichtigste: Rücksicht bei der Bewirtschaftung des Waldes. Vor allem bei der Rodung muß darauf geachtet werden, daß keine Nester durch fallende Bäume oder das Wegschleifen der Stämme zerstört werden. Außerdem sollte großflächiger Kahlschlag verhindert werden, da die Ameisen dadurch ihrer Lebensgrundlagen beraubt werden. Ein langfristiges Ziel sollte es sein, naturnahe, reich strukturierte Waldbestände aufzubauen, die einen optimalen Lebensraum für die Ameisen bieten. So können sie einerseits ihren Teil zum Schutz des Waldes vor pflanzenfressenden Insekten beisteuern, und andererseits den Bestand von Tieren erhalten, die zum Teil von ihnen abhängig sind, wie das Auerhuhn. (Johann Ambach)

Und das hilft bei Ameisen-Sorgen

In unseren meist recht künstlichen Gärten sind Ameisen (anders als im Wald) die wichtigsten Schädlingsbekämpfer. Da wär's am besten, sie zu dulden. Wo ein Nest trotzdem stört, ist heißes Wasser das einfachste Mittel zum Töten der Ameisen. Liegt das Nest an einer unzugänglichen Stelle im Haus – nur Geduld! Nach einiger Zeit verschwinden die Ameisen meist von selber wieder.



Literatur

- Johann Ambach: Die Waldameisen des Sengengebirges. Ein erster Überblick. Jahresbericht 1992 im Auftrag der Nationalparkplanung; 21 Seiten, 20 Diagramme. Zu entleihen bei der Planungsstelle in Leonstein (an der Steyrtal-Bundesstraße, hinter dem Landesjugendheim)
- Klaus Dumpert: Das Sozialleben der Ameisen

Pareys Studentente 18

Klaus Dumpert
Das Sozialleben der Ameisen
2., neubearbeitete Auflage

2., neubearbeitete Auflage, 258 Seiten, Pareys Studentente 18, öS 328.

Umfassende Übersicht über das Verhalten – auch tropischer Ameisenarten.

Text:
Franz Xaver Wimmer
Fotos:
Roland Mayr

- Wolfgang Schwenke: Ameisen. Der duftgelenkte Staat.

176 Seiten, Landbuch Verlag, 162 Schilling. Spannend geschriebene Einführung mit vielen informativen Zeichnungen und Farbfotos.

